

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Humorist. Blätter) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N^o. 139.

34. Jahrgang.

Donnerstag, den 24. November

1887.

Sonnabend, d. 26. Nov. 1887, Nachm. 2 Uhr
sollen im Gasthof zur Sonne in Sofa 2 Kleiderschränke, 2 Sophas, 1
Auszugtisch und 1 Clavier öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.
Eibenstock, am 19. November 1887.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Zur Beschotterung eines Theiles der hiesigen Ortsstraße sind 200
cbm harte Straßensteine nöthig, deren Lieferung baldmöglichst ver-
geben werden soll.

Offerten mit Preisangabe werden bis zum 29. Nov. 1887 erbeten.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Die französische Krisis.

Frankreich beabsichtigt, in zwei Jahren die Hundertjahr-Feier seiner „großen Revolution“ festlich zu begehen. Unter den mannigfachen Vorbereitungen dazu steht in erster Reihe die sonderbarste aller „Welt-ausstellungen“, nämlich eine solche, an der sich das Ausland gar nicht betheiligt. Haben die monarchischen Staaten keine Veranlassung, die Revolution verherrlichen zu helfen, in deren Verfolg ein König das Blutgerüst bestieg, so werden auch die anderen Staaten von der Besorgnis zurückgehalten, es könne während der Feier zu einem allzu naturgetreuen „historischen Aufzuge“ kommen. Mit den Vorbereitungen dazu ist man gegenwärtig in Paris emsig beschäftigt und die Generalprobe mit obligatem Barricadenbau und Kartätschenfeuer ist vielleicht näher als man wähnt.

Die Politik feiert in Frankreich gegenwärtig einen wahren Hexensabbath. Die Korruption des zweiten Kaiserreichs ist ein Jeryll im Vergleich zu den jetzigen Verhältnissen. Nicht das ist das Schlimmste, daß eine Kourtsane vom Schlage der Limousin Leute wie Cassarel, d'Andlau, Wilson, Thibaudin, Boulanger u. a. sozusagen „an der Strippe“ hatte, sondern daß die Aufhebung dieses Stancals genügte, um das ganze französische Staatsgebäude ins Schwanken zu bringen, daß man den einen (Wilson) zum Sünder und den andern (Boulanger), der ebenfalls ein verliebter Schleppenträger jenes Weibsbildes und als solcher ebenso schuldig wie jener war, womöglich zum Diktator Frankreichs machen möchte.

Die Limousin hat viel auf dem Gewissen; sie hat den General Cassarel entehrt, sie hat den Senator d'Andlau in die Verbannung geschickt; sie hat die Stellung des Präsidenten der Republik erschüttert; sie hat das Ministerium Rouvier gestürzt. Die Limousin ist die Pompadour der Republik; nur daß die Pompadour einen einzigen am Hängelbände fährte, während die Limousin eine ganze Reihe von Staatswürdenträgern in ihren Netzen zappeln ließ; nur daß die Pompadour eine geistreiche, schöne und zeitweise auch hochherzige Person war, während die Limousin ein längst verblühtes, freches und berechnendes Frauenzimmer ist. Und um solche Erscheinungen zu zeitigen, dazu verlohnte es sich auch, Revolutionen zu machen, jahrelang die Guillotine arbeiten zu lassen, Könige und Kaiser zu stürzen! Dazu war die Republik nöthig, die eine bisher ungeahnte Höhe der Staatsschuld und eine wachsende Verschuldung aller französischen Gemeinwesen herbeiführte. Die in Frankreich seit 16 Jahren herrschende Demokratie ist den Beweis schuldig geblieben, daß sie billiger sei, wie die Monarchie; daß sie mindestens nicht besser ist, liegt klar am Tage.

Wenn man ruhigen Blickes die jetzigen Vorgänge in Paris beobachtet, — wenn man sieht, wie Radikale und Monarchisten an dem Sturz des Bestehenden arbeiten, ohne in der Lage zu sein, auf den Ruinen einen neuen, soliden Bau aufzuführen, so zweifelt man schließlich daran, daß es denkende Menschen sind, welche in Frankreich die Politik machen. Daß Handel und Wandel unter den fortwährenden Erschütterungen schwer leiden, ist klar. Seit Sonnabend ist die französische Rente ganz erheblich gefallen; zahlreiche kleine Existenzen sind schwer gefährdet, wenn nicht ganz vernichtet worden. Clemenceau hat das Ministerium durch seine Interpellation zu Falle gebracht; Grevy bietet ihm — offenbar sehr gegen seine persönliche Neigung — das Ministerium an; aber Clemenceau muß ablehnen: Er weiß sehr wohl, daß die Rechte hinter ihm steht, wenn es gilt, ein Ministerium zu stützen, — sie würde ihn aber selbstverhändlich auf das Aeußerste bekämpfen, wenn er selber den Ministerfessel einnehmen wollte. Das mußte Clemenceau wissen, er mußte wissen, daß die Republik erschrecklich viele

Personen vorzeitig verbraucht und daß jetzt Niemand vorhanden ist, der die Sorgen und Beschwerden der Regierung auf sich nehmen möchte; thut nichts! Aus bloßer Lust am Zerstoren, aus frivoler Begier, seine Macht zu zeigen, mußte das Cabinet Rouvier in die Brüche gehen.

Was nun? Das weiß in Frankreich kein Mensch. Grevy soll abdanken! so rufen alle. Derselbe weigert sich jedoch. Weshalb sollte er den Schreibern auch zu Willen sein? Um den Wirrwarr noch größer zu machen? Um den einzigen festen Punkt, die unverantwortliche Präsidentschaft, aus dem französischen Staatssystem zu entfernen? — Vielleicht führen die ungeheuren Schwierigkeiten, welche die Neubildung eines Cabinets unter den jetzigen Umständen macht, in Paris eine Ernüchterung herbei. Es wäre dies im Interesse der allgemeinen Ruhe dringend zu wünschen!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner Nummer vom 21. d. folgendes Bulletin: „Nachdem die oedemateuse Anschwellung im Kehlkopf Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen bereits in voriger Woche erheblich gewichen war, hat sich dieselbe im Laufe dieser Woche völlig zurückgebildet. Die Rückbildung wurde besonders bemerkbar, nachdem am 15. dieses Mts. braunröthliche Flecken ausgeworfen worden waren, darauf konnte eine Abflachung der in der linken Kehlkopfhälfte befindlichen Neubildung, sowie theilweiser geschwüriger Zerfall derselben und gleichzeitig hiermit Erweiterung der Stimmritze wahrgenommen werden. Nach diesem Vorgange ist augenblicklich die Athmung völlig frei und das Schlucken durchaus schmerzlos. Aussehen, Appetit und Schlaf sind sehr gut. Bewegung im Freien ist bei Eintritt sonnigen und trockenen Wetters in Aussicht genommen. San Remo, den 19. November 1887. Schrader. Krause. Mark Hovell.

Weiter wird aus San Remo berichtet, daß zwei neue Aerzte daselbst eingetroffen sind, die Herren Doktoren Dohm und Dettweiler und wurden am Bahnhofe von Dr. Krause begrüßt. Was den Gesundheitszustand des Kronprinzen anlangt, so ist derselbe andauernd gut. Während der Nacht werden Eisumschläge ununterbrochen aufgelegt, doch hindern sie den hohen Patienten nicht am Schlafen. Bisher ist nicht die geringste Zunahme der Wucherung constatirt worden.

— Prinz Wilhelm nebst Gemahlin wird bekanntlich in der nächsten Zeit mit seinem ganzen Hofstaat vom Marmorpalais in Potsdam nach dem königlichen Schlosse in Berlin übersiedeln — eine Folge der Uebernahme der Vertretung des Kaisers in Fällen der Behinderung an Stelle des Kronprinzen. In Rücksicht auf die traurigen Umstände, welche die schwere Erkrankung im königlichen Hause hervorgebracht hat, soll in diesem Winter nach der Bestimmung des Kaisers auf alle Hoffestlichkeiten größeren Stils verzichtet werden. Abgesehen vom Ordensfest dürfte das königliche Schloß in diesem Winter keine größere Festgesellschaft sehen.

— Wie verlautet, hätte der Czar in Berlin dem Fürsten Bismarck gegenüber an der deutschen Politik namentlich in der bulgarischen Frage ausgesetzt, daß sie gegen Rußland gerichtet sei, wie solches aus der Korrespondenz sich ergebe, die bei dem russischen Auswärtigen Amt aufgelaufen sei. Fürst Bismarck soll dagegen betont haben, daß Deutschland Bulgarien stets als in der russischen Interessen-Zone liegend betrachtet habe, und auch so verfahren sei, wo nicht direkt deutsche Interessen im Spiele waren. Fürst Bismarck soll den Wunsch ausgedrückt haben,

die Korrespondenz zu sehen, welche anders geartete Behauptungen aufstellt. — Darauf habe dann der Reichskanzler eingehend die Beschwerden vorgetragen, die man deutscherseits Rußland gegenüber bilden zu können glaubt. Der Czar habe diesem Vortrag ein aufmerksames Ohr geliehen und in Aussicht gestellt, daß er in Petersburg sich über die betreffenden Verhältnisse näher unterrichten und danach seine Entschlüsse fassen werde.

— Posen. Bis jetzt sind annähernd vierzig polnische Lehrer aus Posen und Westpreußen nach den westlichen Theilen der preussischen Monarchie verlegt worden. Ein halbes Duzend polnischer Lehrer, denen gleichfalls neue Stellen in Rheinland und Westfalen zugewiesen worden waren, haben vorgezogen, sich pensioniren zu lassen. In 12 bis 15 Fällen schweben noch Verhandlungen mit rheinischen und westfälischen Gemeinben, an deren Schulen die betreffenden polnischen Lehrer in Zukunft thätig sein sollen. Die Verlegungen erfolgten nach den Provinzen Hannover, Westfalen, Rheinland und Hessen-Nassau.

Vocale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 23. November. Bei der am gestrigen Tage stattgehabten Stadtverordneten-Ergänzungswahl haben von 453 stimmberechtigten Bürgern (463 im vorigen Jahre) nur 118 (gegen 181 im Jahre 1886) ihre Stimmen abgegeben. Es entfielen von den abgegebenen Stimmen auf
Hrn. Fuhrwerksbes. Alban Reichsner 105 St.,
„ Schmiedemstr. Hermann Tamm 87 „
„ Kaufmann Louis Kühn 86 „
„ „ Emil Schubart 65 „
„ „ Ludwig Gläß 63 „
„ Maurermeister Oswald Rieß 56 „
„ Kaufmann Gustav Diersch 41 „
Diese sind als gewählt zu betrachten. Ferner entfielen auf:

Hrn. Kaufmann Oscar Georgi 39 St.,
„ „ Theodor Härtel 33 „
„ Handschuhfab. August Edelmann 31 „
„ Schuhmachermstr. Hermann Braun 27 „
„ Brauereibesitzer Moriz Helbig 24 „
„ Buchdruckereibes. Emil Hannebohn 22 „
„ Kaufmann Wilhelm Uhlmann 16 „
die übrigen Stimmen waren zerplittert. Erwähnungswürth dürfte sein, daß die 118 abgegebenen Stimmettel im Ganzen 80 Kandidaten aufwiesen. Davon erhielten allerdings 44 nur je 1 Stimme, 12 je 2 Stimmen, 3 je 3, 2 je 4, 4 je 5 und 1 Kandidat 7 Stimmen.

— Der bereits in der vorigen Nummer d. Bl. gebrachten Nachricht über den so plötzlich erfolgten Tod des weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinaus rühmlichst bekannten Branddirektor Gustav Riß in Dresden sei noch Folgendes hinzugefügt: Derselbe war in Begleitung seiner Frau und seines jüngsten Kindes zum Besuch seines Schwagers in Gohlis und hielt bei dieser Gelegenheit in dem am nämlichen Abend veranstalteten Kommerz des Leipziger Feuerwehverbandes einen Vortrag. Mitten in demselben ereilte ihn der Tod, ein Herzschlag endete jäh das Leben des allgemein beliebten und geachteten Mannes. Diese Trauerkunde wird, wie in den Feuerwehkreisen Sachsens, so auch in denen ganz Deutschlands große Theilnahme hervorgerufen, denn Riß war nicht allein Vorsitzender des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren, sondern auch des deutschen Feuerwehrausschusses.

— Leipzig. Am Sonnabend ist der hiesige Kaufmann Bernhard Sandbank, Inhaber der Falliten, in dem Zusammensturz der Leipziger Dis-

korrekte Treue und Freundschaft. Ohne sie anzusehen — behielt nämlich die Binsen im Auge — preßte ich behutsam meine Hand auf Juana's Brust, daß ich den Schlag ihres süßen Herzens fühlte, und das galt ihr als 'ne Warnung, kein Glied zu rühren, keinen lauterem Athemzug zu thun. Dann legte ich mich dicht neben sie, daß die Pflanzen und das Kraut zwischen dem morschen Geäst und Beide versteckten, ich selbst aber ein wenig zwischen den Stengeln hindurch nach der unsicheren Seite hinüber auszulugen vermochte. Meine linke Hand hielt Juana in ihrem Entsetzen fest umklammert, mit der rechten hatte ich meine Speiche gepackt, um sie sofort auf 'nen hinterlistigen Schädel niederschmettern zu können. Hegte nebenbei die Hoffnung, wer auch kommen mochte, ihm im Guten oder Bösen das Fahrzeug abzuborgen — und darinnen unsere Flucht fortzusetzen.

„Ja, Dick, so lagen wir seitlängs von einander, das Mädchen und ich, und über mich kam's wie 'ne reg'läre Luft an Nord und Todschlag, um dem Mädchen 'nen freien Abzug zu verschaffen, und zwischen den Stengeln spähte ich hindurch wie nie schärfer in meinem Leben zur Nachtzeit vor Brechern und weißem Wasser. Und richtig, es dauerte nicht so lange, wie ich Zeit gebrauche, es zu erzählen, da bemerkte ich 'nen Schatten, vor welchem die Binsen knickten, und sich auf die Seite legten. Und dann, ja, kaum machte ich den schmalen Bug von 'nem Blockatnoe aus, da entdeckte ich auch den Mann in demselben, und das war kein Anderer, als das schleichende Reptil, der Tortilla.

Näher glitt er und fester packte ich die Handspeiche. Von dem Griff der kleinen Hände befreite ich mich, um ungehindert zu sein. Auf meinem Gesicht aber mußte es liegen wie Tollwuth und Blutdurst, daß das arme süße Ding neben mir zitterte.

„Anstatt indessen bei unseren Eilande anzulaufen, schob das Ranoë sich in der Entfernung von zwei Faden — 'ne Kleinigkeit mehr oder weniger — vorüber. Bäre das braune Reptil nicht so eifrig mit dem Bugfaden seines Trogs beschäftigt gewesen — und sein Ruder war'n Ding, nicht besser, als 'n reg'lärer Kochlöffel — so hätten die auf der andern Seite des Eilands von uns selber geknickten Binsen den Hund auf unsere Spuren bringen müssen. Zwischen uns und ihm baute sich's freilich noch wie'n grüner Schleier von grobem Gewebe auf; und dann hatte er, ich wiederhol's, Dick, zu viel mit seinem wasserschweren Balken zu thun, den er nur mühsam von der Stelle schob.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Ausstellung für Kochkunst u. Volksernährung in Düsseldorf. Wie im Januar in Leipzig, so errang die Firma Julius Maggi & Co. in Singen (Baden) und Berlin auch bei diesem Wettkampfe auf dem Gebiete der Nahrungsmittel-Industrie den höchsten Ehrenpreis, die große goldene Medaille der Stadt Düsseldorf.

— London. Unter den harmlosen Zuschauern, welche am vorletzten Sonntag auf dem Trafalgar Square von der Polizei geknuppelt wurden, befand sich auch der frühere Polizeipräsident von Paris, Andrieux. Derselbe hatte sich aus sachmännischem Interesse nach dem Square begeben, um zu sehen, wie die englische Polizei mit den Volksmassen fertig werden würde. Eingeleitet in die Menge, erhielt er von einem berittenen Schutzmann einen starken Schlag über den Kopf und wurde ihm der Hut angetrieben.

— Der in der Berliner Klinik befindliche Patient, an welchem zu Anfang vergangener Woche eine halbseitige Kehlkopfschneidung bewirkt wurde, befindet sich durchaus wohl. Damit der Patient beim Hinunterschlucken von Speisen nicht in die Gefahr kommt, sich zu verschlucken, wird ihm dreimal täglich die Nahrung in den Magen auf künstliche Weise eingeführt und zwar so, daß ein Gummirohr zuerst vom Munde nach der Speiseröhre und von dort in den Magen geleitet wird. An das Gummirohr wird ein Trichter angelegt, durch welchen die flüssige nahrhafte Kost eingefloßt wird. Nach der künstlichen Mahlzeit wird das Gummirohr wieder herausgenommen. Hier-

bei wird sorgfältig darauf gesehen, daß kein Tropfen in die Luftröhre kommt. Selbstverständlich kann der Patient nicht sprechen, denn er athmet nur durch eine Kanüle, die in der Luftröhre liegt, weil oberhalb derselben die Wunde mit antiseptischer Gaze verstopft ist. Alle seine Wünsche muß er daher schriftlich kundgeben, zu welchem Zwecke der Kranke eine Schiefertafel mit Griffel zur Hand hat. In zwei Monaten dürfte der Kranke so weit sein, daß er wieder verständlich sprechen und auch seine Nahrung in normaler Weise einnehmen kann. — Ueber Kehlkopfsoperationen sprach sich in der Berliner Medizinischen Gesellschaft der Krankenhausdirektor Hahn aus. Herr Hahn hat wohl 15—20 ganze und theilweise Kehlkopfschneidungen vorgenommen. An der Operation als solcher ist Niemand gestorben, doch genesen von Allen nur zwei, ein Greis von 75 und ein Mann von 35 Jahren. Alle Anderen starben an den sich erneuernden Wucherungen. Eine Frau ist 7mal operirt worden und starb schließlich doch.

— Ueber die sogenannten Bettelarmbänder schreibt man von verschiedenen Seiten, daß sie während der Oper, in Concerten und sonstigen stimmungsvollen Momenten nicht unwesentliche Störung verübt haben. Wir glauben aber kaum durch solche Anklagen, die reizenden Ungethüme, die so ungebührlichen Lärm machten, aus der Welt zu schaffen; denn man weiß gar wohl, daß die klammernden Armbänder in unserer Damenwelt, trotz des geringschätigen Namens, der dem gefälligen Schmuck beigelegt worden, sich einer ganz außerordentlichen Beliebtheit erfreuen. „Bettelarmbänder“ lautet zur Zeit die Lösung fast aller unserer holden Frauen und Mädchen; die „Bettelarmbänder“ sind das Zeichen, in welchem ihre schönen Trägerinnen gar manchen Sieg über Männerherzen errungen haben mögen. Allüberall im Haus, im Theater, Concertsaal, auf der Pferdebahn, kurz, von allen Ecken und Enden klingen und klirren uns — die zarten Handgelenke der Vertreterinnen edler Weiblichkeit umspannend — die „Bettelarmbänder“ entgegen. Während sich sonst unsere jungen Damen beim Scheiden aus der Schule und Pension elegische Abschiedsverse als Erinnerungszeichen ins Stammbuch schrieben, wählt man jetzt ein klingendes Andenken in Form eines Zwanzig- oder Fünfzigpfennigstückes, welches mit seinem „verschlungenen“ Monogramm oder mit sinnreichen Devisen, wie: „Alle zum Scherz, Einen für's Herz“, oder weniger galant, als deutlich: „Laß mich in Ruh', Bettlerin Du!“ „Ich hab' Dich lieb, Du Münzendeib!“ „Ist das Stückchen noch so klein, soll es zur Erinnerung sein“ u. s. w. verziert — für ein „Bettelarmband“ bestimmt ist. Zu Geburtstagen und sonstigen festlichen Gelegenheiten wünscht man sich von Freunden und Freundinnen statt der nergänglichen Blumen Bettelmünzen; Betten und Bielliebchen werden durch Bettelmünzen ausgelöst, kurz, jede passende und unpassende Gelegenheit wird eifrigst benutzt, um sich Münzen in jeder Form und Gattung zu dem augenblicklich modernsten aller Armbänder zu erbetteln, so daß in der That das Betteln zur Zeit in Permanenz erklärt zu sein scheint, und es von den Damen als ein besonderer Triumph betrachtet wird, mit möglichst viel Bettelmünzen paradien zu können. Da unsere Bijouteriewaarenhändler, die günstige Konjunktur benutzend, besagte Armbänder zu allen Preisen und in denkbar verschiedenartigsten Variationen auf Lager haben, so dürften dieselben allem Anschein nach für die kommende Weihnachtsaison einen starken Absatzartikel bilden, und das „Bettelarmband“ wird auf dem demnächst in die Erscheinung tretenden „Wunschzettel“ eine nicht unbedeutende Rolle spielen.

— Eine Rache als Lebensretter. Eine Wittwe in Frankfurt a. M. hatte sich kürzlich eines herrenlos umherlaufenden Kästchens angenommen. In der zweiten Nacht, die das Thierchen in der Wohnung der Dame zubrachte, wurde die letztere, während sie fest schlief, plötzlich von der Rache in die Nase gebissen. Die Frau nahm sofort wahr, daß dies ihr Glück war, denn das Zimmer war derart mit Leuchtgas gefüllt, daß

sie unzweifelhaft noch während der Nacht erstickt wäre, wenn die Rache sie nicht geweckt hätte. Wahrscheinlich hatte die Frau aus Versehen den Gasbahn gleich nach dem Zudrehen wieder geöffnet.

— Das Radfahren in sanitärer Hinsicht ist jetzt Gegenstand lebhafter Erörterungen in ärztlichen Kreisen. Uebertrieben kann es, wie Alles, schädlich sein; maßvoll geübt ist es der Gesundheit entschieden zuträglich. Mancher Radfahrer, der früher zur Nervosität neigte, hat dieselbe vollständig verloren. Die Thätigkeit aller Muskeln, die frische Luft und das stärkere Athmen in derselben wirken zusammen, um den Körper zu kräftigen. Und die praktische Vollkleidung schützt vor Erkältungen. Ein englischer Arzt hat jetzt seine Erfahrungen über die günstigen Wirkungen des Radfahrens beim weiblichen Geschlecht gegen Bleichsucht und dergleichen Uebel veröffentlicht. Die englischen Fahrradfabrikanten haben sich diese Erfahrungen zu Nutzen gemacht und bereits Fahrräder für das weibliche Geschlecht konstruirt. Die Zahl der Radfahrer wächst übrigens auch in Deutschland ganz gewaltig. Schätzte man sie vor einem Jahre auf 20,000, so fehlen bereits jetzt nicht viel an 30,000.

— Der Moloeh: weibliche Eitelkeit. Unter dieser Spitzmarke erzählen Wiener Blätter ein lehrreiches Hiförchen von einer schönen jungen Frau, die sich durch ihre Eitelkeit zu einer Herzlosigkeit verführen ließ, welche die Zerstörung ihres bisher ungetrübten ehelichen Glückes zur Folge hatte. „Frau v. S. ist seit zwei Jahren die Gattin eines feingebildeten und — in diesem Falle muß auch diese Eigenschaft hervorgehoben werden — zartfühlenden Mannes. Dem Hause fehlte bisher der Kindersegen, und von diesem Mangel zog allein „Coco“, der reichfarbige Papagei, Nutzen; denn alle Zärtlichkeiten, die dem nicht vorhandenen Sprossen vermeint waren, häuften sich auf dem Haupte des glücklichen „Coco“. Vor einigen Tagen ging nun Frau v. S. einen neuen Winterhut zu kaufen; sie hatte auch bereits eine Form ausgewählt, und eine Freundin, die ihr beim Auswählen zur Seite stand, meinte: „Der Hut ist reizend, aber er würde geradezu sensationell werden, wenn Du „Coco“ zum Ausputz hättest.“ Der Gedanke beschäftigte von da ab die junge Frau im Wachen und im Traume, sie wollte die Idee nicht aufgeben und — als ihr Gatte eines Abends heimkehrte, fehlte „Coco“ in seinem Käfig. Der Gatte erkundigte sich, wo denn der Vogel sei, ob er vielleicht gar ausgeflogen. Die junge Frau trat ihm mit rothgeweinten Augen entgegen und sagte: „Nein, aber ich mußte den Armen vergiften lassen, er ist jetzt beim Ausstopfer, ich brauche ihn für meinen Hut.“ Diese Aufklärung verletzete den sonst sanften Mann in solche Wuth, daß er erst Wine machte, sich an seiner Frau zu vergreifen, dann aber aus dem Hause stürzte; und nun will er durch seinen Advokaten die Scheidungsklage einbringen lassen. Er erklärt, mit einer solchen Furie nicht länger beisammen leben zu wollen.“

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 16. bis mit 22. November 1887.
Geboren: 332) Dem Dreckschneider Ludwig Friedrich Schlegel in Wilbenthal 1 Tochter. 333) Dem Maler Hermann Scheffler hier 1 Tochter. 334) Dem Leinwandweber Karl Arno Schmödelbach in Köpzig 1 Tochter. 335) Dem Kaufmann Christian Friedrich Leontardt in Wilbenthal 1 Sohn. 336) Der unverehelichten Maschinengehilfin Pauline Emilie Müller genannt Leontardt hier 1 Sohn. 337) Dem Zeichner Ernst Max Scheffler hier 1 Sohn. 338) Dem Handschuhmacher Ernst Heinrich Gläß hier 1 Tochter. 339) Dem Maschinenführer Gustav Adolf Göbler hier 1 Sohn.
Aufgehoben: 60) Der Bohnhofrestaurateur und pens. Weichenwärters Georg Heinrich Entian in Blauenthal mit der Wirthschafterin Anna Lina Trumbach daselbst. 61) Der Oekonomegehilfen Gustav Gläß hier mit der Tambourierin Ernestine Wilhelmine Quack hier.
Gestorben: 216) Des Zimmermanns und Nachtwächters Gustav Hermann Mothes hier Tochter, Olga Elsa, 1 Jahr 1 Monat 13 Tage alt. 217) Des Restaurateurs Christian Friedrich Göbler hier Tochter, Sophie Alinde, 6 Jahre 12 Tage alt. 218) Des Handarbeiters Hermann Julius Häupel hier Sohn, Albin Curt, 5 Monate 21 Tage alt. 219) Des Bahnarbeiters Karl Julius Reichner hier Tochter, Anna Doris, 2 Jahre 3 Monate 4 Tage alt. 220) Des Schuhmachers August Moritz Runze hier Tochter, Ida Elise, 1 Jahr 9 Monate 10 Tage alt.

Für Tischler, Drechsler etc.
Denatur. Spiritus, 93%
Schellack, Möbellacke, Politur, Politurlack, Firniss, Terpentinöl, Oelfarben, Holzbeizen
empfehlen
J. Braun,
Drogenhandlung.

2 gute Tambourierinnen für Schnuren-Maschinen werden gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wenn Weihnachten herannahet,

erscheinen die Bücherbesprechungen so zahlreich, daß es den Eltern häufig schwer fällt, ein gutes Bilder- oder Erzählungsbuch für ihren Liebling zu wählen. Wir möchten daher nachstehend einige wirklich hübsch illustrierte und in jeder Beziehung gut ausgestattete Gaben für die Kinderwelt empfehlen, für deren Vorzüglichkeit die bekannten Maler und Zeichner M. von Dörsers, P. Reyerheim u. a. Künstler eine Garantie bieten dürften. Die sämtlichen genannten Bücher sind von der Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oskar Schneider in Leipzig zu beziehen. Ein reich illustriertes Katalog über belehrende und unterhaltende Spiele und Beschäftigungsmittel ist außerdem von dieser Firma gratis zu haben. 1) Zoologisches Bilderbuch für die ganz Kleinen 2 R. Dasselbe auf starker Pappe, unzerreißbar 3 R. Allerlei für Kinder, von M. von Dörsler 3,50 R. 2) Guckkästchen, von M. von Dörsers. 2. Auflage. 3 R. Diese beiden Bücher mit Verschen eignen sich für Kinder von 4 Jahren an ganz vorzüglich. 4) Thier- und Arbeitsbilder von P. Reyerheim. 5) Märchenbilder von M. von Dörsers. Jede Kollektion auf starke Pappe gezogen kostet in Karton 4,50 R. 6) Märchenbuch von M. und E. von Dörsers. 2. Aufl. 2,50 R. 7) Märchen von M. von Dörsler 3 R. Diese 4 letzteren Bücher mit Text eignen sich für Kinder von 5—8 Jahren und werden die Märchen denjenigen, die noch nicht lesen können, vorgelesen. 8) Scherz, Feste, Zeichen- und Malbüchlein von M. von Dörsers mit ca. 500 Abbildungen, 3 Unterhaltungen zugleich bietend. 4 R. 9) Zeichen- und Malbüchlein von M. von Dörsers. Prachtausgabe mit Farben, Palette etc. 7,50 R. 10) Im Hause. Ein Buch für die junge Mädchenwelt, welches für alle Altersstufen eine große Auswahl Unterhaltungen und Beschäftigungen bietet, 3 R.

1 Waarenschrank, 1 Sekrank, 2 Bettstellen, 1 Zuschneid-Tafel, 1 Druck-Tafel sind billig zu verkaufen im Hause Nr. 171 in der Nehm.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme während der Krankheit sowie beim Tode unserer herzlich geliebten
Sophie
sagt allen lieben Freunden und Bekannten hiermit innigsten Dank
Familie Göbler.
Eibenstock, am 22. Nov. 1887.

Gummi-Wäsche
zu den bekanntesten billigen Preisen empfiehlt
W. Deubel.
Streupulver
zum Einstreuen wunder Kinder, sowie überhaupt wunder Körpertheile auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf., zu haben bei
E. Hannebohn.

Geschäfts-Gröfßnung.

Einem hochgeehrten Publikum von **Eibenstock** und Umgegend zeige hierdurch an, daß ich am heutigen Tage in meinem Hause, Bergstraße Nr. 33 vis-à-vis der Apotheke, ein

Colonialwaaren-, Delicatessen-, Tabak- & Cigarren-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, dem geschätzten Publikum mit nur guten Waaren zu billigen Preisen zu dienen. Indem ich noch bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Eibenstock, den 24. November 1887.

Mit aller Hochachtung
Max Steinbach.

Gesellschaft „UNION“.

Die Generalversammlung vom 22. d. Mts. hat Herrn Kaufmann **Alfred Meichssner** zum Vorsteher und **Georg Landrock** zum Vicevorsteher auf das Verwaltungsjahr 1887/88 gewählt, was statutengemäß hierdurch bekannt gemacht wird.
Eibenstock, den 24. November 1887.

Das Directorium.
Dr. med. Zschau.

Christbaum-Confect!

(delikat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stüd, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufeln sehr empfohlen.
Hugo Wiese,
Dresden, Raulbachstr. 33, I.

Bitte.

Wie allgemein bekannt sein dürfte, hat der unterz. Kirchenvorstand seiner Zeit den Beschluß gefaßt, eine **Heizungsanlage** in hiesiger Kirche einzurichten. Dieser Beschluß hat nach den bisher gemachten Wahrnehmungen in der hiesigen Gemeinde allenthalben eine günstige Aufnahme u. freundliche Beurteilung gefunden, da diesbezügliche Wünsche schon von verschiedenen Seiten wiederholt sich geäußert hatten und auch allgemein anerkannt werden mußte, daß die geplante Einrichtung wohl geeignet sei, eine Hebung des Kirchendefizits während der rauhen Jahreszeit zu erzielen. Der unterz. Kirchenvorstand hatte in Bezug auf die Beschaffung der dazu nöthigen nicht unerheblichen Mittel zunächst die Absicht gehabt, dieselben nach und nach durch freiwillige Beiträge aufzubringen, aber von der Veranstaltung einer Hauscollekte bisher absehen zu müssen geglaubt, da der schon seit Jahren anhaltende ungünstige Geschäftsgang eine solche nicht thunlich erscheinen ließ. — Da nun außerdem auf vielseitig ausgesprochenen Wunsch durch neuerlichen Beschluß die Einführung von Abendgottesdiensten beabsichtigt wird, die damit zusammenhängende Beleuchtungsfrage aber zugleich mit der der Heizung zu erwägen sein dürfte, so gestattet sich der unterz. Kirchenvorstand, um die definitive Erledigung beider Angelegenheiten nicht in eine unerwünschte Ferne zu rücken, nunmehr auf diesem Wege an die schon oft bewährte Mildthätigkeit der hiesigen Gemeindeglieder sich zu wenden, um durch Sammlung von freiwilligen Gaben, wie zu hoffen steht, zu einem ansehnlichen Fond zu gelangen, der ihm eine weitere Verfolgung der beabsichtigten Einrichtung ermöglichen und erleichtern wird. Es ergeht sonach an alle diejenigen werthen Glieder unserer Gemeinde, denen Geldmittel hierfür zur Verfügung stehen und die zugleich an der Hebung des kirchlichen Lebens ein reges Interesse haben, hierdurch die ebenso ergebnisse als herzlichste Bitte, durch freiwillige Gaben das Vorhaben des unterz. Kirchenvorstands wohlwollend zu unterstützen.

Beiträge werden die Mitglieder des unterz. Kirchenvorstands, sowie Herr Kirchrechnungscassirer **Weißner** mit Dank entgegen nehmen.
Eibenstock, den 22. November 1887.

Der Kirchenvorstand daselbst.
Böttlich P.

CONCERT vom Chorgefang-Berein

unter gütiger Mitwirkung von Fr. Elise Meissner und des Gesang-Vereins „Stimmgabel“
Sonntag, den 27. Nov. 1887 im Saale des „Feldschlößchens“.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.; im Vorverkauf 40 Pf. bei den Herren **Beruh. Böcher** u. **G. Emil Tittel.**
Programm in nächster Nummer.
Nach dem Concert Tänzchen.



Stammtisch zum Kreuz
No. 191.
Nächsten Sonnabend, den 26. a. c.:
außerordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung: Neuwahl. Christbesprechung.
Das Präsidium.

Bei Husten und Heiserkeit, Luströhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krachen im Halse empfehle ich meinen vorzögl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** à Fl. 60 Pf. **Alt-Reichman. Th. Budde,** Apoth. Allein ächt in der Apotheke in **Eibenstock.**

Schönheiderhammer.
Vorkäufige Anzeige.
Sonntag, den 27. November.
CONCERT.
Das Nähere in nächster Nr. d. Bl.
G. Oeser.

Todes-Anzeige.
Montag, den 21. dts. Mts., Abends 8 Uhr verschied sanft u. ruhig nach längeren Leiden meine herzengute Frau, unsere liebe Mutter
Frau Caroline Naumann geb. Weidauer im vollendeten 42. Lebensjahre. Die Beerdigung der theueren Entschlafenen findet am Donnerstag Nachmittags 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Schmerz erfüllt zeigt dies hiermit an
Bahnmeister Naumann und Familie.
Bahnhof Schönheide, am 22. November 1887.

Männergesangverein Schönheide.

Freitag, den 25. Novbr. im Saale des „Gambirinus“:
Theatral. Abend-Unterhaltung.
Am Allerseelentag.
Original-Volks-Schauspiel in 4 Abtheilungen und einem Vorspieler:
Ein gegebenes Wort.
Von Heinrich Hausmann.
Da der Reinertrag zum Besten des hiesigen Frauenvereins bestimmt ist, sieht einem recht zahlreichen Besuch entgegen
Der Männergesangverein.
Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Reservirter Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf. Billets für reservirte Plätze sind bis Abends 6 Uhr bei Herrn Uhrmacher **Weber** zu haben.

Hermann Weisse, Korbmacher
empfehle ich zur Anfertigung aller **Korbwaaren** und hält Lager von: **Buppenwagen, Fahrstühlen, Kinderstühlen** und **Tischen, großen Stühlen, Blumentischen, Arbeitskörben** und **Ständern, Kinderkörben** mit Gestellen, **Hand-, Trag-, Holz-, Wäsche- u. Reifekörben, Wäschepuffs, Kleidergestellen** und verschiedenen mehr. **Alle Buppenwagen** werden vorgerichtet und alle **Reparaturen** gut und billig ausgeführt.

Eine tüchtige Handschuh-Näherin
(auf Patentmaschine)
welche sich, wenn gewillt, auch als **Verkäuferin** ausbilden kann, wird bei hohem Nachtlohn zu dauernder, angenehmer Stellung nach **Großenhain** in Sachsen per sofort gesucht. Gest. Offerten unter **H. N. 2** an **Rudolf Roske** in **Großenhain** erbeten.

Prof. Dr. G. Jäger's
Normal-Leidwäsche, trotz Wollausschlag noch zu alten Preisen, empfiehlt
G. A. Nötzel.
Kirchenquaterberreste werden vom 28. Novbr. ab auf Kosten der Restanten **lassirt.**
Meissner.

Fahrplan der Chemnitz-Aur-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.		Von Adorf nach Chemnitz.	
Früh	Spät	Früh	Spät
Chemnitz	4,44	9,20	2,30
Burghardtsbf.	5,33	10,13	3,25
Zwönitz	6,12	10,53	4,08
Röhrn	6,24	11,04	4,17
Kue [Ankunft]	6,43	11,24	4,38
Kue [Abfahrt]	6,53	11,35	4,57
Wolfsgrün	7,37	12,08	5,28
Eibenstock	7,53	12,22	5,41
Schönheide	8,05	12,31	5,50
Rautenfranz	8,30	12,50	6,08
Jägergrün	4,49	8,41	1,01
Schöned	5,32	9,21	1,41
Zwota	5,49	9,37	1,58
Marktneukirch.	6,13	10,0	2,21
Adorf	6,22	10,09	2,30

Von Adorf nach Chemnitz.		Von Chemnitz nach Adorf.	
Früh	Spät	Früh	Spät
Adorf	4,27	8,03	1,20
Marktneukirchen	4,42	8,21	1,34
Zwota	5,11	8,51	1,58
Schöned	5,38	9,19	2,28
Jägergrün	6,20	9,58	3,08
Rautenfranz	6,29	10,05	3,16
Schönheide	6,56	10,29	3,40
Eibenstock	7,09	10,40	3,51
Wolfsgrün	7,23	10,51	4,02
Kue [Ankunft]	7,56	11,25	4,36
Kue [Abfahrt]	5,30	8,17	1,39
Röhrn	5,53	8,51	1,20
Zwönitz	6,11	9,14	1,20
Burghardtsbf.	6,50	10,09	1,00
Chemnitz	7,35	11,08	1,47

Omnibus-Fahrplan.
Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:
Früh 6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.
10 „ 10 „ „ Chemnitz.
Mittags 11 „ 50 „ „ Adorf.
Nachm. 3 „ 20 „ „ Chemnitz.
5 „ 10 „ „ Adorf.
Abends 8 „ „ „ Kue resp. Chemn.
9 „ 50 „ „ Jägergrün.

Zur Winter-Saison
empfehle echte **Wildlederhandschuhe** mit und ohne Pelzfutter, **Glacéhandschuhe** mit Mechanik-Verschluss, **Wollfütter** und **Pelzbesatz**. **Ballhandschuhe** in allen Längen, auf Wunsch mit **Schwabesatz**, sowie alle Sorten **Glacé- und Waschlederhandschuhe** für Herren, Damen und Kinder. Bestellungen nach **Maß** sofort. Einkauf von **Haasen-, Kanis- und Ziegenfellen** zu höchsten Preisen.
Hochachtung
A. Edolmann, Handschuhfabrik
Eibenstock, Brühl 343.